

Verkehr in Elbe-Elster

Bürgerinitiative plant jetzt selbst Ortsumfahrung für Plessa und Kahla

An der Ortsumfahrungsfront stehen sich zwei Seiten mit ganz unterschiedlichen Vorstellungen gegenüber. Während die Deges-Planer an ihrer Nordvariante für Plessa und Kahla festhalten, präsentieren die Bürgeraktivisten eine punktuell neue Trasse mit großem Aha-Effekt. Diese hat so noch keiner auf dem Schirm gehabt.

07. März 2021, 12:04 Uhr • Plessa/Kahla
Von Manfred Feller



Eine der vorangegangenen Protestaktionen in Kahla gegen die B 169-Nordumfahrung. © Foto: VRS

Jetzt wird das nächste Geschütz aufgefahren. Die [Bürgerinitiative „Keine Nordumfahrung Kahla-Plessa B 169“](#), die auf dem besten Wege ist, Deutschland aktivste und innovativste Betroffenenbewegung zu werden, legt nun einen eigenen Trassenvorschlag vor. Dieser soll, wenn es nach den Bürgeraktivisten geht, die viel kritisierte nördliche Variante der bundes- und landeseigenen Planungsgesellschaft Deges an die Wand spielen. Neben immerhin 18 Kritikpunkten an der Nordtrasse ist sogar ein Teilprojekt mit Pfiff dabei.

Plessa im Süden umfahren

Die aus Sicht der Bürgerinitiative optimalere Trassenführung liege, wie schon ursprünglich favorisiert, im Süden von Plessa. Dort seien kaum Menschen betroffen. An der Modifizierung hätten fachkundige Einwohner und Fachplaner mitgewirkt, so Sprecherin Kristin Schröder-Grahle. Dabei seien sowohl die Ergebnisse des

Raumordnungsverfahrens als auch die bislang bekannten Planungsergebnisse berücksichtigt worden.

Die Initiative lässt weiterhin kein gutes Haar an der [Nordvariante](#). Vom östlichen Ortseingang Plessa über den vormals kohle-industriellen Norden des Dorfes, an Kahla vorbei und bis zum Umfahungsknoten Elsterwerda lägen nicht weniger als 18 Punkte, die dieses Projekt zu einem Steuergeldgrab mit anhaltender Protest- und Klagegarantie machen würden. Die Bandbreite reiche von der Teilenteignung von Wohngrundstücken, die Reduzierung von Gewerbeflächen über die kritikwürdige Nähe zu zahlreichen Wohnhäusern bis hin zur Querung von Bergbau-Altlastenflächen. Letztere sollen den Planern in diesem Umfang wohl gar nicht bewusst sein.



BILDERGALERIE Straßen-Demo in Kahla

[Bilderstrecke öffnen](#)

Deshalb legt die Bürgerinitiative den Finger in einige Wunden und hat dies dem zuständigen Ressort beim Bundesverkehrsministerium in Berlin zum Darübernachdenken in Papierform zugesandt.

So soll die Umfahrung im Norden von Plessa am Restloch 106 vorbeiführen, in das einst Abfälle aus der Braunkohlezeit gespült worden seien. Auf Asche- und Kohletrübe sei kein fester Baugrund zu finden. Das Ausweichen funktioniere nicht, weil sich ein Stück dahinter die ehemalige Grube „Agnes“ befinde.

Deponie und Solarpark sind für Ortsumfahrung im Weg

Am Kraftwerk Plessa treffe die Trasse auf eine weitere Aschespülkippe. Auch dort müsse der Untergrund ausgetauscht werden. Es folgen die abgedeckte Deponie Plessa und der Solarpark am Ortsausgang in Richtung Döllingen.

Durch beide würde die Umfahrung führen. Fazit: Im Norden von Plessa müsse der Baugrund für eine sichere Trasse auf einigen Abschnitten erst aufwendig und teuer geschaffen werden. Größter Kritikpunkt der Bürgerinitiative bleibt die Trassenführung auf Privatgrundstücken in Kahla-„Waldeslust“, genau zwischen Bahnstrecke und Wohnhäusern.

In der Postwurfsendung, die die Deges jetzt an die Haushalte der betroffenen Orte verteilen lässt, wird das Problem „Waldeslust“ nicht so prekär gesehen. Es heißt: „Die Trasse liegt überwiegend auf der heute brachliegenden Fläche des ehemaligen Werksgleises. Die angrenzenden privaten Grundstücke werden nur zu einem kleinen Teil in Anspruch genommen. Für die Anwohnerinnen und Anwohner soll es eine Lärmschutzwand geben.“ Diese würde dann allerdings in der sonnigen Südrichtung aufgestellt werden, unweit der Wohnhausfenster. Das alles wollen die entsetzten Betroffenen unter keinen Umständen. Die Deges kündigt an, nach der für alle zugänglichen digitalen Infoveranstaltung am 18. März von 19 bis 20.30 Uhr den Dialog fortsetzen zu wollen. Dazu sollen dann auch persönliche Gespräche und ein Runder Tisch gehören.

Die alte Bundesstraße 169 weiter nutzen

Die Vorzugsvariante der Bürgerinitiative lehnt sich deutlich an die von der Deges verworfene Trassenführung im Süden von Plessa an. Nunmehr solle die Schwarze Elster nicht verlegt werden. Vielmehr müssten zwei Brücken für die Umfahrung errichtet werden. Westlich von Plessa geht es weiter auf der jetzigen B 169. Damit bliebe das Gewerbegebiet verkehrlich gut erschlossen und es müsse – anders als bei der Nordvariante, weniger Naturraum durch Straßenbau neu versiegelt werden.

Etwas Spezielles haben sich die Freizeitplaner, unterstützt von Fachleuten, für Kahla noch ausgedacht. Die Bundesstraße solle zwar weiterhin durch den Ort führen, jedoch in einem breiten Graben, der im jetzigen Kreuzungsbereich geschlossen werden würde.

Dadurch wären der Nord- und der Südteil des Dorfes ohne trennende Bundesstraße miteinander verbunden. Die B 169 selbst wäre in diesem Bereich kreuzungsfrei. Genial oder verrückt? Die Anwohner seien jedenfalls dafür.

Ein letzter Punkt: Der Knotenpunkt mit der Süd- und Nordumfahrung von Elsterwerda solle weiter weg von Kahla geschoben werden.

Bürgerinitiative setzt auf konstruktiven Dialog

Sprecherin Kristin Schröder-Grahle wirbt nachdrücklich für das Fallenlassen der Nordvariante und für den Vorschlag der Bürgerinitiative mindestens als eine gute Diskussionsgrundlage.

„Lasst es uns lieber jetzt klären, als später im Planfeststellungsverfahren“, fordert sie zum konstruktiven Dialog und zum intensiven Austausch der Argumente auf. Alles andere werde teuer, wahrscheinlich in endlosen Rechtsstreitigkeiten münden und viel Zeit kosten.